

Den johanneischen Ostergeschichten schickt B. eine Stellungnahme zur neueren Diskussion über die Auferstehung voraus. Gegenüber Schillebeeckx betont B. m. E. zu Recht, daß die nachösterliche „Bekehrung“ der Jünger durch deren Begegnung mit dem Auferstandenen ausgelöst wurde. In einem weiteren einleitenden Abschnitt beschäftigt sich B. mit den neutestamentlichen Osterzeugnissen und deren Bedeutung. Auch hierbei findet sich die Möglichkeit, gegen die „Amtskirche“ Stellung zu beziehen. So spricht er davon, daß diese das universale Vergebungsangebot weithin als „eine innerkirchliche Sozialkontrolle“ mißbraucht habe (181).

Nach dem Herausgeber des Evangeliums, dem Verfasser von Kap. 21, ist der Lieblingsjünger Augenzeuge und Verfasser des vierten Evangeliums. B. hält allerdings auch Pseudonymität für möglich.

Will man eine Gesamtwertung der vorliegenden Bände wagen, so kann man sagen, daß man die exegetischen Ausführungen weithin mit Gewinn lesen kann. Anders sind jedoch die Auslassungen B. über die konkrete Kirche zu beurteilen, die teilweise für einen katholischen Theologen unannehmbar sind. Die Fehler der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart sind sicherlich nicht zu verschweigen, aber in einem Kommentar, der sich als „Geistliche Schriftlesung“ versteht, dürften sie kaum einen solch breiten Raum einnehmen. Wer die Meditationen des Kommentars zur Stärkung seines eigenen Glaubens lesen will, wird weitgehend enttäuscht.

H. Giesen

RICHTER, Georg: *Studien zum Johannesevangelium*. Hrsg. v. Josef HAINZ. Reihe: *Biblische Untersuchungen*, Bd. 13. Regensburg 1977: Verlag Friedrich Pustet. IX, 458 S., kart., DM 74,—.

Die „Studien zum Johannesevangelium“ vereinigen 16 wissenschaftliche Aufsätze R.s, die bis auf eine Ausnahme allesamt in Zeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht sind. Die Anordnung der Studien in diesem Band erfolgt in der chronologischen Reihenfolge ihrer Erstpublizierung.

Es handelt sich um folgende Titel: „Bist du der Elias?“ (Joh 1,21) (1—41); Die Fußwaschung (Joh 13,1—20) (42—57); Die Deutung des Kreuzestodes in der Leidensgeschichte des Johannesevangeliums (Joh 13—19) (58—73); Die Gefangennahme Jesu nach dem Johannesevangelium (18,1—12) (74—87); Zur Formgeschichte und literarischen Einheit von Joh 6,31—58 (88—119); Blut und Wasser aus der durchbohrten Seite Jesu (Joh 19,34b) (120—142); Ist „en“ ein strukturbildendes Element im Logoshymnus Joh 1,1ff? (143—148); Die Fleischwerdung des Logos im Johannesevangelium (149—198); Die alttestamentlichen Zitate in der Rede vom Himmelsbrot Joh 6,26—51a (199—265); Der Vater und Gott Jesu und seiner Brüder in Joh 20,17. Ein Beitrag zur Christologie im Johannesevangelium (266—280); Zur sogenannten Semeia-Quelle des Johannesevangeliums (281—287); Zur Frage von Tradition und Redaktion in Joh 1,19—34 (288—314); Zu den Tauferszählungen Mk 1,9—11 und Joh 1,32—34 (315—326); Zum sogenannten Taufetext Joh 3,5 (327—345); Präsentische und futurische Eschatologie im 4. Evangelium (346—382); Zum gemeindebildenden Element in den johanneischen Schriften (383—414).

Die Übersicht über die veröffentlichten Arbeiten zeigt, daß R. zu vielen wichtigen Problemen der Forschung am Johannesevangelium Stellung bezogen hat. Seine Studien waren als Vorarbeiten für die ihm auftragene Neubearbeitung des Kommentars zum Johannesevangelium von A. Wikenhauser im „Regensburger Neuen Testament“ gedacht. Sein Tod im August 1975 ließ ihn sein Werk nicht vollenden. Es ist sicherlich verdienstvoll, die Forschungsarbeit R.s posthum in einem Sammelband vorzulegen. Seine eigenständige, zuweilen eigenwillige Interpretation wird der Exegese am Johannesevangelium weiterhin wichtige Impulse geben.

H. Giesen

*Pfarrseelsorge von der Gemeinde mitverantwortet*. Österreichische Pastoraltagung 28.—30. Dezember 1976. Im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts, hrsg. v. Josef WIENER und Helmut ERHARTER. Wien—Freiburg—Basel 1976: Verlag Herder. 168 S., kart., DM 18,80.

Der Berichts- und Referatband über die Wiener Seelsorgertagung 1976 trägt, anders als der vorausgehende Band über Jugendpastoral, einige Referate und Berichte vor, die sehr eng ineinander verflochten sind. Die ersten drei Aufsätze tragen allerdings je ihr eigenes Gesicht: „Zur Theologie und Spiritualität der Pfarrseelsorge“ (K. Rahner, 11—30), „Das Werk Christi — Basis unserer Gemeindegemeinschaft“ (Fr.-Lentzen-Deis, 31—47) R. J. Kleiner, „Gruppen und Basisgemeinden in ihrer Bedeutung für eine lebendige Pfarrgemeinde“ (48—63). Im übrigen aber greifen Situationsanalysen (u. a. P. M. Zulehner) und Vorlagen von Gesamtkonzepten

(u. a. W. Zauner, A. Wagner, Fl. Kuntner) stark ineinander. Wiederholungen sind zahlreich und wirken ermüdend. — Anregend sind einige Dinge, die in den Berichten aus verschiedenen „Typen“ von Pfarreien enthalten sind (Landpfarre, Arbeiterpfarre, Stadtpfarre, Tourismuspfarre, „priesterlose Pfarre“); aber bereits die Resümees der Arbeitskreise häufen lange Listen von erprobten, allerdings auch bekannten und einander ähnelnden, Methoden und Erfahrungen an. Man könnte solcher Kritik hier sofort zwei Einwände machen. Man könnte sagen, geschähe doch nur in einem Drittel aller Pfarreien das, was hier immer wieder und in vielen Varianten berichtet wird. Der Einwand ist berechtigt, nur — wieviel kann da eine Tagung, ein Aufsatzband wirklich ändern? . . . Zweitens könnte eingewendet werden, daß es, gemäß der Zielsetzung der Tagung, doch um die Mitarbeit möglichst vieler in der Gemeinde gehe, und diese komme doch in diesen vielen Initiativen zum Ausdruck. Doch vermißt Rez. über den „Maßnahmenkatalogen“ ein wirkliches Eingehen auf die Mitarbeiterfrage konkret (wie Mitarbeiter gewinnen, wie Aktivität spirituell vertiefen, wie Konflikte lösen) — hier wären ausführlichere Modellbeschreibungen vielleicht dienlicher gewesen als Globalperspektiven. Auch wäre wohl, von einigen Ansätzen Rahners aus, eine Spiritualität der Einsamkeit, der Enttäuschung, des Mißerfolgs (und der Unverdroffenheit) in der Gemeindegemeinschaft zu entwickeln gewesen (vgl. Rahner, a.a.O., 20; 23). Auch wirklich Neues (Mitwirkung von Laien beim Taufgespräch etwa, vgl. 129) würde mit Einzelheiten interessieren. Schließlich müßte wohl die Frage noch näher durchdacht werden, wie weit eine Pastoral an Fernstehenden primär als Kontrasozialisation und primär als Anknüpfung und „Re-Sozialisation“ noch gegebener Auswahlelemente beschrieben werden müßte (zu Zulehner, 99f). — Immerhin hat vermutlich die Tagung eine Erfahrung gebracht, die der Rez. auch im Buch zu spüren vermag: alle haben im Grunde sehr ähnliche Probleme, und das kann — auch tröstlich sein; es kann viel getan werden. Durch das ganze Buch schwingt Zuversicht (auch eine nüchterne Analyse der Landpfarre, 104f, wirkt nicht resigniert), die sich an einigen Stellen auch ausdrücklich ausspricht (u. a. Bischofsvikar Kuntner, 164). Wer will nach Lektüre dieses Buches kleinlaut behaupten, in dieser heutigen Kirche eines — sehr typisch — mitteleuropäischen Landes sei kein Leben mehr?

P. Lippert

*Maria heute ehren.* Eine theologisch-pastorale Handreichung. Mit Beiträgen von H. Urs von BALTHASAR, W. BEINERT, E. JUNGCLAUSEN u. a. Hrsg. v. Wolfgang BEINERT. Freiburg 1977: Verlag Herder. 320 S., kt., DM 32,—.

Das Buch, das zum Mai 1977 in erster Auflage erschienen war, mußte inzwischen neu aufgelegt werden. Innerhalb der Renaissance des Marianischen hatte es bisher kleinere grundsätzliche Arbeiten (z. B. die von Beinert, Smitmans, Schmidkonz) und mehr praktische Anleitung zum Begehen des Maimonats, der Rosenkranzandachten u. a. gegeben. Was unter der Herausgeberschaft von W. Beinert hier vorgelegt wird, ist eine umfassende Anthologie. Es ist (vgl. den Untertitel) eine theologische und pastorale Handreichung. Ein erster Teil behandelt „Grundlagen“ (11—81). Darin finden sich neben zwei Einführungen in die Marienfrömmigkeit der Ostkirchen (E. Jungclaussen) und im reformatischen Christentum (H. Petri) die zwei Grundsatzartikel von W. Beinert, in denen er die Ansatzpunkte beim heutigen Menschen aufsucht („Zugang zu Maria — Ansatzpunkte für eine zeitgemäße Marienverehrung“) und wo er die „Theologische(n) Perspektiven marianischer Frömmigkeit“ darstellt (11—26 bzw. 27—45). Hier werden die wohl wichtigsten Aussagen des ganzen Buches gemacht und die Weichen gestellt für gangbare Strecken, für das, was wirklich theologisch solid und heute zugleich ist. Ein Fächer von kostbaren Themen bildet den zweiten Teil („Maria im liturgischen Leben der Kirche“, 83—225). Sakramente und Stundengebet, das Kirchenjahr, marianische Feste und Hochfeste sowie „Gedenktage“ (im Sprachgebrauch des liturgischen Kalenders) werden behandelt und können auch dem Prediger Hinweise geben. Daß hier nicht jeder Leser, nicht jede geistliche Mentalität immer auf ihre Kosten kommen mag, daß auch ein Mangel an Problemeinführung für die Nüchternen unter den Gläubigen gelegentlich festzustellen ist, muß nicht allzu betrüblich stimmen. Der dritte Teil, zu dem Rez. zwei Beiträge beisteuern durfte, behandelt den Engel des Herrn, das Rosenkranzgebet, marianische Wortgottesdienste mit Hilfe des Gotteslob, die Marienmonate und die marianischen Wallfahrten. Eine Betrachtung von H.-U. v. Balthasar rundet ein Buch ab, das keiner eigenen Empfehlung bedarf und als Markstein gelten kann.

P. Lippert

RUF, Ambrosius K.: *Grundkurs Moralthologie. II.: Gewissen und Entscheidung.* Freiburg 1977: Verlag Herder. 168 S., kart.-lam., DM 17,80.

Zwei Jahre nach Erscheinen des 1. Bandes legt R. den 2. Band seines Werkes „Grundkurs Moralthologie“ vor. Während der 1. Band unter dem Titel „Gesetz und Norm“ den Anspruch